



Erstes Kapitel.

Im Dorfe.

Meine Eltern keune ich nicht. Bis zu meinem achten Jahre dachte ich freilich, daß ich ebenfogut eine Mutter hätte, wie alle anderen Kinder; denn weinte ich, so nahm mich eine Frau liebeich auf die Arme und wiegte mich, bis meine Thränen zu fließen aufhörten. Ebenso gab sie mir stets den Gutenachtkuß, bevor ich zu Bette ging, und wenn der Dezemberwind den Schnee gegen die gefrorenen Scheiben peitschte, so wärmte sie mir die Füße zwischen ihren beiden Händen, wobei sie mir ein Lied zu singen pflegte, dessen Melodie sowohl, wie auch ein Teil der Worte, mir jetzt noch gegenwärtig ist.

Wurde ich vom Gewitter überrascht, während ich unsere Kuh draußen auf der Heide oder an grasbewachsenen Wegen hütete, so lief mir sicher dieselbe Frau entgegen, damit ich unter ihrem hochgehobenen wollenen Rocke Schutz vor dem Regen finden möge; und hatte ich endlich Streit mit einem meiner Kameraden gehabt, so ließ sie sich meinen Kummer allemal erzählen und gab mir entweder recht, oder wußte mich durch freundliche Worte zu trösten.

Die Art und Weise ferner, wie sie mit mir sprach, mich ansah, ihre Liebsungen, die Freundlichkeit, die sie sogar beim Schelten zeigte, alles das brachte